

Das Heilswerk Jesu im Leben Mariens

Thomas von Kempfen, aus der Nachfolge Mariens

Drittes Buch: Die Liebe zu Maria

1. Das verehrungswürdige Andenken an die selige Jungfrau Maria

"Es stand bei dem Kreuz Jesu seine Mutter" (Joh. 19,25)

Liebe Brüder, es ist richtig und konsequent, nach der Erinnerung an das heilige Kreuz auch ein besonderes Gedenken an den Schmerz der seligsten, allzeit jungfräulichen Gottesgebärerin Maria zu halten. Sie stand in Treue ihrem geliebten Sohn Jesus bei, als er am Kreuz hing und für das Heil der ganzen Welt starb. Welch ein herzerreißender Anblick einer Mutter und ihres gekreuzigten Sohnes: Die Mutter weinte und der Sohn litt mit, der Mutter versagte die Stimme und der Sohn gab ihr einen Zuspruch, die Mutter stand unter dem Kreuz, und der Sohn hing am Kreuz, die Mutter seufzte und der Sohn hauchte seine Seele aus. Ein so großer und unermesslicher Schmerz darf niemals vergessen werden, sondern muss fest in den Herzen der Gläubigen bewahrt werden.

Pilatus ließ auf einer am Kreuz befestigten Tafel die Aufschrift schreiben: Jesus von Nazaret, der König der Juden! (Joh. 19,19). Schreibe auch du dieselbe Aufschrift mit goldenen Buchstaben in dein Herz, wider dem Spott der Menschen und dem Schrecken der bösen Geister. Und Jesus Christus, der König des Himmels, wird dich aus jeder Nachstellung der Widersacher befreien.

Wenn du so handelst, wird auch dir Maria, die Mutter Jesu, mit ihren Fürbitten beistehen, so dass du nicht in deinen Schwierigkeiten und in den letzten Augenblicken deines Lebens zu verzweifeln brauchst. Keine Mutter nämlich hatte so große Freude und Trost bei der Geburt ihres Sohnes, wie es die Allerseligste empfand. Sie verdiente es ja, den Sohn Gottes zu empfangen und zu gebären. Ebenso aber erlitt und ertrug keine Mutter so große Trostlosigkeit und unerträglichen Schmerz über den Tod ihres leiblichen Sohnes, wie es diese vielgeliebte Mutter bei der Passion ihres geliebtesten Sohnes empfand, als sie Anteil nahm an seinen Schmerzen. Da stand sie neben seinem Kreuz und weinte bitterlich, vom Schwert des Schmerzes durchbohrt. Beim Anblick solch großer Schmerzen des Sohnes, den sie auf einzigartige Weise und über alles innig liebte, war es sicherlich sehr verwunderlich, dass sie noch weiter körperlich leben konnte. Das Schwert des Schmerzes durchbohrte ihre Seele so oft, wie sie ihren Sohn gefoltert sah oder verspottet hörte. Welch wahrhaft einzigartiges Martyrium für die betrübte Mutter und zarte Jungfrau. Die Qualen ihres Herzens beim Mitleiden mit ihrem Sohn waren entsetzlicher, als wenn ein Märtyrer an einem Foltergestell aufgehängt wird.

Brüder, wenn ihr unseren Herrn liebt und seinen Bestand in jeder Bedrängnis wünscht, dann steht mit Maria unter dem Kreuz Jesu und leidet aus innigem Herzen mit ihr und ihrem geliebten Sohn mit. So wird auch sie wiederum in der Stunde des Todes besorgt für eure Sünden und Nachlässigkeiten beten.

In der Tat, wer nun oft und andächtig das Leiden des Herrn und die Tränen seiner betrübtesten Mutter mit frommem Gemüte überdenkt und erwägt, der darf von der Barmherzigkeit Gottes und der Güte von Mutter und Sohn hoffen, dass sie ihm auch in seinen Nöten Beistand leisten und in der Stunde seines Todes tröstend zu Hilfe kommen.

Wie glücklich wird die Seele sein, die Jesus und Maria in ihrem Leben geliebt hat und jeden Tag das schmerzhafteste Stehen Mariens unter dem Kreuz Jesu betrachtend erwogen hat. Glücklich der fromme Mensch, der alle Trostmittel der Welt verachtet und unsere Herrin, die heilige Maria, als tröstende Mutter und als Schutz und Schirm seines ganzen Lebens ausgesucht hat. Es besteht kein Zweifel: Die gütige und barmherzige Mutter, die Trösterin der Armen und Helferin der Waisen, spricht gerne ein gutes und liebevolles Wort für ihren treuen Diener, wenn er von dieser Welt aufbricht. Dabei Versöhnt sie mit ihren heiligen Bitten das Antlitz ihres geliebten Sohnes, unseres Erlösers, mit den Worten: „Mein vielgeliebter Sohn, erbarme dich der Seele deines Dieners, der mich liebt und lobt, wie du es genau weißt und gesehen hast. Die heiligen Engel haben zu meiner Freude die zahlreichen Grüße überbracht, die andächtig aus seinem Mund gekommen sind. Er hat es sich auch zur Gewohnheit gemacht, mehrere Brüder bei sich einzuladen, um deinen und meinen heiligen Namen zu loben. Er ist ein Schriftsteller, der über uns heilige Bücher schrieb, und ein Verehrer des heiligen Kreuzes. Gerne betete er und sang Psalmen. Wenn er deinen oder meinen heiligen Namen hörte, pflegte er sich ehrfürchtig vor uns zu verbeugen und mit einem Kniefall zu grüßen. Wenn er einen Weg passierte und von weitem ein Kreuz sah, dachte er an dein Leiden, erwies dir eine Ehrenbezeugung und verbeugte sich zu dem Kreuz hin. Und wenn er in einer Kirche oder sonst wo ein Gemälde von mir sah und dich dabei (als Kind) auf meinem Schoß liegen oder sitzen oder dich als Toten in meinen Armen ruhen sah, dann regte sich sofort in ihm Mitleid und Schmerz, er weinte und betete, er beugte die Knie und betete an. Er ging nicht von uns weg ohne einen liebevollen Kuss. Er hielt sogar Tag und Nacht ununterbrochen die Schmerzen deiner heiligen Wunden und die Tränen meiner Augen tief in seinem Herzen lebendig. Und er trachtete danach, innig mit mir mitzuempfinden. Mein liebster Sohn, denk also an dies alles und lass ihn jetzt Erbarmen vor dir finden. Zusammen mit all' deinen Engeln und Heiligen lege ich für ihn inständig und nachdrücklich Fürsprache ein.“

Brüder, dies müsst ihr eben beachten, solange ihr noch gesund seid und Zeit habt euch zu bessern. Besorgt euch jetzt solche Freunde und Fürsprecher, die für eure Beleidigungen und Schulden ein gutes und Gott wohlgefälliges Wort einlegen. Sie werden euch nach den Gefahren und mühsamen Kämpfen dieser Welt in ihre ewigen Wohnungen aufnehmen. Ihr werdet nämlich keine treueren und mächtigeren Freunde im Himmel und auf Erden finden als Jesus, den König der Engel, und Maria, unsere Herrin und Königin des Himmels. Wenn ihr Verehrer Christi seid, nehmt das Kreuz Christi auf euch, folgt dem Kreuz nach, steht unter dem Kreuz, umarmt das Kreuz, verlasst nicht das Kreuz, bis ihr zu Jesus, dem wahren Licht, gelangt. Denn er hat gesagt: *Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wandelt nicht in der Finsternis* (Joh. 8,12). Wenn ihr euch danach sehnt, in jeder Bedrängnis getröstet zu werden, wendet euch hilfesuchend an Maria, der Mutter Jesu, die in Tränen und Schmerzen unter dem Kreuz stand. Und alle eure drückenden Lasten werden entweder schnell weichen oder sie werden leichter.

Bevor ihr sterbt, erwählt diese gütigste Mutter Jesu vor allen Eltern und euren Freunden zur besonderen Mutter und Fürsprecherin. Und grüßt sie häufig mit dem englischen Gruß, da sie sehr gerne diese Anrufung vernimmt.

Wenn der böse Feind euch versucht und am Lob Gottes und Mariens hindert, kümmert euch nicht darum und hört nicht auf zu loben und zu beten. Ruft vielmehr Maria umso leidenschaftlicher an, grüßt Maria, denkt an Maria, ruft Maria mit Namen, ehrt Maria, preist stets Maria, verneigt euch vor Maria, übergebt euch Maria. Bleibt mit Maria im Haus, schweigt mit Maria, freut euch mit Maria, leidet mit Maria, arbeitet mit Maria, wacht mit Maria, betet mit Maria, geht mit Maria, bleibt sitzen mit Maria. Mit Maria sucht Jesus, mit Maria trägt Jesus auf den Armen, mit Maria und Jesus wohnt in Nazaret, mit Maria geht nach Jerusalem, mit Maria steht unter dem Kreuz Jesu, mit Maria beweint Jesus, mit Maria bestattet Jesus, mit Maria und Jesus steht vom Tode auf, mit Maria und Jesus steigt zum Himmel empor: Sehnt euch danach, mit Maria und Jesus zu leben und zu sterben.

Brüder, wenn ihr dies gut überdenkt und in die Praxis umsetzt, wird der Teufel vor euch fliehen und ihr werdet im geistlichen Leben Fortschritte machen. Maria wird aufgrund ihrer Milde gerne für euch bitten und Jesus wird aufgrund der Hochachtung, die er für seine Mutter hegt, sie auch gerne erhören. Alles, was wir tun, ist zu wenig. Aber wenn wir durch Maria und ihrem Sohn Jesus mit demütigem und zerknirschem Herzen vor den Vater treten, erlangen wir Barmherzigkeit und Gnade in dieser Zeit und zukünftige Herrlichkeit mit ihnen ohne Ende. Amen.

Selig die fromme Seele, die Jesus und Maria zu vertrauten Freunden in diesem Leben hat: als Tischgenossen zur Tafel, als Gefährten auf der Reise, als vorsorgende Begleiter in der Notlage, als Tröster in der Bedrängnis, als Helfer in Gefahren, als Ratgeber in Unsicherheiten, als Stützen im Augenblick des Todes. Selig der fromme Mensch, der sich für einen Pilger in dieser Welt halt und als große Zuflucht Jesus und Maria in der Herberge seines Herzens hat.

2. Von der Wirksamkeit des Ave Maria

Erstes Beispiel

Ein Bruder hatte auf seiner Zelle ein Büchlein verloren und konnte es nicht finden, obwohl er lange und sorgfältig gesucht hatte. Als er über diesen Verlust betrübt war und schon aufgegeben hatte, es wiederzufinden, wandte er sich dem Gebet zu und rief zur seligen Jungfrau mit dem Gruß des Engels. Als er nun auf gewohnte Weise ein *Ave Maria* zu beten begann und es oft wiederholte und dabei betrübt an das Büchlein dachte, da kam ihm plötzlich folgende Eingebung in den Sinn: Beim Beten vor dem Bild der seligen Jungfrau Maria saßest du dort neben dem Bett. Suche also dort vor dir unter dem Stroh des Bettes. Sofort streckte er seine Hand zur Bettlatte und wollte nachforschen, ob da etwas verborgen liege. Und siehe da, als er ein wenig das Stroh angehoben hatte, ertastete er sogleich mit seiner Hand das Büchlein und zog es heraus. Als er es sah, wunderte er sich, küsste das Büchlein vor Freude, sagte Gott Dank und löste der seligen Jungfrau sofort die versprochenen *Ave Maria* ein. Und er sagte sich: „*Vielleicht wollte unsere Herrin ein Ave Maria erhalten und deshalb konntest du nicht sofort das Büchlein finden.*“ Es ist also gut, das *Ave Maria* oft zu beten und die Mutter Jesu andächtig anzurufen.

Zweites Beispiel

Ein anderer Bruder wurde, während er auf seinem Zimmer ein Buch schrieb, vom Teufel hinterhältig mit schmutzigen Gedanken belästigt. Als er dies merkte, stand

er sofort empört auf, um sein Zimmer zu verlassen und dieser Plage möglichst schnell zu entkommen. Aber bevor er hinausging, blickte er auf göttliche Eingebung hin auf das Bild der seligen Jungfrau, das er bei sich hatte, und aus Gewohnheit grüßte er es andächtig: Er machte also eine Kniebeuge und begann andächtig mit gefalteten Händen das *Ave Maria* zu beten. Und siehe da, sofort stand ihm die göttliche Gnade bei und unsere gütige Herrin Maria kam ihm mit ihrem gebenedeiten göttlichen Sohn zu Hilfe. Denn er begann und betete gesammelt den Gruß des Engels; und kaum hatte er den Schluss gesprochen: „*Jesus Christus, Amen*“, da spürte er in sich die Kraft Gottes und eine Ruhe von jeder Versuchung. Er staunte daher über die schnelle Erhörung und erkannte im gleichen Augenblick den großen Nutzen des *Ave Maria* gegen jeden Angriff des Feindes. Er dankte Gott und sprach zu sich: „*letz*t weiß ich wirklich, dass unsere Herrin, die heilige Maria, mächtig ist zu helfen und alle zu retten, die zu ihr rufen.“

In der folgenden Nacht aber hatte er im Schlaf diesen Traum: Es schien ihm, er ginge allein im Obstgarten spazieren, als ihm Satan entgegentrat und begann ihn zu erschrecken und in die Flucht zu schlagen. Doch von dessen Gestalt zu Tode erschrocken, begann jener zu rennen, um dessen Zugriff zu entkommen. Und weil er es nicht wagte die Umzäunung des Klosters zu verlassen, fiel er plötzlich rücklings in einen Wassergraben, der voll Schlamm war. In der Angst unterzugehen, und da er keinen in der Nahe sah, der ihm helfen und herausziehen konnte, begann er nun bei sich das *Ave Maria* zu beten und um Hilfe zu flehen. Sobald er aber nun gesprochen hatte: „*Jesus Christus, Amen*“, wurde er aus der Tiefe des Wasserbeckens gerissen und auf den trockenen Boden zurückgestellt. Da atmete er tief auf, als ob er befreit worden wäre aus der Schlinge des Todes, ins Leben zurückgerufen und wieder voll zu sich gekommen wäre. Da richtete er sich im Bett auf und begann vor Freude zu weinen. Zum Dank betete er auf den Knien gesammelt ganz viele *Ave Maria* und fügte noch folgende Worte hinzu: „*Gegrüßt seist du Maria, unsere liebevolle Herrin, du bist voll der Gnade, der Herr ist mit dir, du Pforte der Barmherzigkeit.*“

Drittes Beispiel

Zwei Regularbrüder gingen gemeinsam durch eine gebirgige Gegend in der frommen Absicht, die Eltern und gläubige Freunde in Christus zu besuchen. Es passierte nun, dass sie ein wenig vom rechten Weg abkamen. Deshalb sagte der Ältere zum Jüngeren: „*Es scheint mir, Bruder, dass wir falsch gehen. Lasst uns wieder zur Hauptstraße zurückkehren.*“ Sie gingen also zum Ausgangspunkt zurück und der Ältere begann zu beten und die selige Jungfrau anzurufen, sie möge ihnen doch einen wegekundigen Führer schicken, der in guter Gemeinschaft mit ihnen des Weges zieht. Als er nun schon einige Gebete in Form von Hymnen und Litaneien zur Ehren der seligen Jungfrau gesprochen hatte, siehe da, es kam ihnen ein Mann in der Gestalt eines Pilgers entgegen, mit Stock und Rucksack, in dem er Reiseproviant bei sich trug. Er grüßte die Brüder und sagte zu ihnen, er wolle geradewegs hinauf, um den Ablass beim *heiligen Quirin* zu gewinnen und gerne sie begleiten. Sie folgten also schnell dem Führer des rechten Weges über eine lange Wegspanne hinweg, bis sie zu dem gewünschten Ort ihrer Herberge kamen. Da erkannte der Ältere, dass ihnen göttliche Hilfe zuteil geworden war. Er dankte Gott und der seligen Jungfrau noch eifriger und ausführlicher für die glückliche Führung auf dem Weg. Dabei erinnerte er sich an das Wort des heiligen Petrus, der sprach: „*Werft alle eure Sorge auf Ihn, denn er kümmert sich um euch*“ (1 Petr. 5,7).

Viertes Beispiel

Ein anderer Bruder hatte die Gewohnheit, wenn er in Bedrängnis geriet, Jesus und seine gütigste Mutter Maria anzurufen. Immer wenn er von einem lasterhaften Leiden oder von einer depressiven Stimmung versucht wurde, flüchtete er sich sofort zur Betrachtung des Leidens Christi und betete das Ave Maria. Er rief Jesus und Maria an als Hilfe gegen die Versuchung. Eines Nachts nun sah er im Traum, dass der Teufel ihm entgegentreten und schaden wollte. Und da er fürchtete verletzt zu werden und nicht entkommen zu können, begann er still das Ave Maria zu beten. Als aber der Teufel Jesus beim Namen genannt hörte, ließ er sofort von ihm ab und begann in schneller Flucht davonzulaufen. Als der Bruder dies sah, schrie er noch lauter hinter ihm her: „*Jesus, Jesus.*“ Und je lauter er schrie, desto schneller stürzte Satan davon, voll Schreck über die ausgesprochenen süßen Namen von Jesus und seiner Mutter Maria. Und plötzlich fiel der Teufel zu Boden und das Traumbild war weg. Da bemerkte dies der Bruder und wachte mit großer Herzensfreude auf. Er sagte: „Wenn ich schon mit einem *Ave Maria* den Teufel vertreiben kann, was habe ich dann noch zu fürchten?“

Fünftes Beispiel

In unserem Konvent gab es einmal einen gewissen Laienbruder namens Egbert. Er war ein Greis in fortgeschrittenem Alter, hatte sich Gott und der seligen Jungfrau geweiht und war ein glühender Verehrer der heiligen Armut. Soweit es seine Kräfte noch erlaubten, arbeitete er tatkräftig, indem er zum Beispiel die Erde hakte oder pflügte. Und wenn er bei den anstrengenden Arbeiten schwitzte, dachte er an die Schmerzen der Passion Christi, und wenn er von der Arbeit müde war, wandte er sich, auch zur Erholung des Körpers, dem Gebet zu.

Diesen nun versuchte der Teufel lange Zeit, das Kloster zu verlassen und als Bettler durch die Welt zu ziehen. Er glaubte, dies sei Gott wohlgefälliger, auch deswegen, weil er hier im Kloster viele Vergünstigungen habe, denen er unwürdig sei. Aber durch den Rat des Priors und durch die Mahnungen der Mitbrüder wurde er von dieser Meinung abgebracht: Wenn er durch die Welt ziehe, setze er sich der Gefahr aus und gehe letztendlich in die Irre. Oft täuscht aber der listige Versucher unter dem Schein eines besseren Gutes die schlichten Seelen; z. B. bringt er die Seele durch Ortswechsel von einem guten Vorhaben ab und verleitet sie zur Unbeständigkeit.

Jedenfalls war Egbert immer noch überhaupt nicht zufrieden, im Kloster zu bleiben. Dennoch wagte er es nicht, unüberlegt ohne Erlaubnis zu verschwinden. Während dieser Versuchungen flüchtete er sich zur seligen Jungfrau und sprach ihre Gebete mit innerer Zustimmung. Eines Tages nun war er wieder von der Arbeit ermüdet und lehnte sich neben seinem Fuhrwerk zum Gebet zurück. Wie er es öfters tat, rief er nun die Herrin und den Namen Jesu Christi an. Als er so allein auf dem Erdboden ausgestreckt da lag, wurde er ein wenig von einem süßen Schlaf des Herrn überwältigt. Er sah, dass die überaus verehrungswürdige Herrin an ihn herantrat und in liebevoller Ermahnung folgende Worte sprach: „*Ihr sollt an diesem Ort bleiben und das tun, was euch der Prior geraten und gesagt hat.*“ Nach diesen Worten verschwand die ehrwürdige Herrin sofort. Egbert kam zu sich und als er erwachte, weinte er reichlich. Daraufhin begab er sich schleunigst zum Prior und berichtete ihm unter Seufzen und Tränen der Reihe nach, was er gesehen und gehört hatte. Der Prior antwortete ihm, gleichwie ein guter Hirt das traurige Schaf tröstet: „*Dies gefällt mir sehr, lieber Egbert. Möget ihr bei uns bleiben, wie es euch unsere Herrin soeben gesagt und zu verstehen gegeben hat.*“

Der Mönch Egbert lebte nachher nicht mehr lange, sondern erhielt für eine kurze Mühe den Lohn des ewigen Lebens. In großer Geduld und im Gehorsam verharrend entschlief er am Ende glücklich im Herrn frühmorgens am Oktavtag des *hl. Apostels und Evangelisten Johannes* im Jahre 1420 des Herrn.

